

**Zeitschrift:** Jahrbuch vom Thuner- und Brienzersee  
**Herausgeber:** Uferschutzverband Thuner- und Brienzersee  
**Band:** - (2000)

**Artikel:** Zum "Jahrhundertsturm Lothar" und seinen Auswirkungen im Raum Thunersee  
**Autor:** Kröpfli, Walter  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1096881>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.03.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Zum «Jahrhundertsturm Lothar» und seinen Auswirkungen im Raum Thunersee

Am 26. Dezember 1999 ist über weite Teile Mitteleuropas ein Orkan mit rekordmässigen Windgeschwindigkeiten und Windböen hinweggefegt und hat Schäden in vorher nie gekanntem Ausmass verursacht. Wie kam es dazu und wie waren die Auswirkungen im Raum Thunersee?

### 1. Die Wettersituation

Auf die Weihnachtstage hin entwickelte sich über dem nahen Atlantik ein ausgeprägtes Tiefdrucksystem, welches Sturmwinde über Mitteleuropa erwarten liess. Das Tief erhielt den Namen «Kurt». Solche Tiefdruckgebiete sind für die Breitengrade Mitteleuropas grundsätzlich im Winter keine Seltenheit. Im Sommerhalbjahr ziehen sie weiter nördlich dahin. Die Winterstürme entstehen, weil die Temperaturunterschiede zu dieser Zeit am grössten sind. Dabei strömt eisige Luft aus dem Polarraum südwärts unter wärmere Luft, die sich mit dem Golfstrom nordwärts bewegt. Die wärmere Luftmasse wird nach oben gedrückt und kühlt sich ab. Dabei wird Energie frei, es kommt zur Bildung von Luftwirbeln und Sekundärtiefs, die heftigste Stürme auslösen können. Ein solches Sekundärtief begleitete «Kurt» und bahnte sich seinen verheerenden Weg durch Teile Frankreichs und der Schweiz. Es bekam den Namen «Lothar», ein Name, der seither steht für Todesopfer, riesige Schäden an Wäldern, Gebäuden, Verkehrswegen, Stromversorgungen, Fahrzeugen, u.a.m.

Aussergewöhnlich am Sturmereignis Lothar ist die Schnelligkeit, mit der sich der Orkan gebildet hat: innert wenigen Stunden sank der Luftdruck über der Alpennordseite von über 1010 auf 985 hPa, erhöhte sich dann aber innert sehr kurzer Zeit wieder auf über 1000 hPa. In der Phase des steilen Anstiegs gab es über die Mittagszeit des Stephanstages die grössten Windgeschwindigkeiten mit bis zu 150 km/Std. im Flachland (Bern-Liebefeld 133.6 km/Std.). Aussergewöhnlich waren auch die heftigen und kurz aufeinanderfolgenden Windböen mit Spitzen bis über 200 km/Std. (Uetliberg bei

Zürich 241.2 km/Std.!)). Dank der allgemein starken Westströmung und dem relativ raschen Wiederauffüllen des eingebetteten Teiltiefs hatte der Orkan zum Glück eine relativ kurze Lebensdauer; trotzdem waren die Folgen verheerend.

## **2. Die Folgen von «Lothar»**

Die unvermittelt hereinbrechende und zumindest in der Heftigkeit nicht vorhergesagte Wucht des Orkans forderte in der Schweiz 13 Todesopfer. Sehr viele Häuser wurden teilweise oder ganz von ihren Dächern «befreit» und durch stürzende Bäume beschädigt, Verkehrswege auf Strassen und Schienen wurden weiträumig blockiert, Stromzuleitungen in ganzen Regionen tagelang unterbrochen und Wälder hektarweise niedergewalzt oder gebrochen. Die Schäden des bisher als «Jahrhundertsturm» bezeichneten Ereignisses «Vivian» im Jahre 1990 wurden in jeder Hinsicht weit übertroffen.

Die auffallendsten, weil weiträumigen, und in der zeitlichen Wirkung nachhaltigsten Schäden entstanden in den Wäldern. So wurden für ganz Mitteleuropa die Sturmholzmengen auf 175 Mio m<sup>3</sup> geschätzt (allein in Frankreich 120 Mio m<sup>3</sup>), für die Schweiz auf insgesamt 12 Mio m<sup>3</sup>. Dies entspricht einer 3-jährigen normalen Holznutzung im Schweizerwald. Im Kanton Bern wird die Schadholzmenge auf 4.3 Mio m<sup>3</sup> geschätzt, was einer vierfachen Jahresnutzung entspricht. Die Hauptschadengebiete liegen in den Regionen Emmental, Bern-Seeland und westliches Oberland. Der Jura, das östliche Oberland und Teilgebiete in Mittelland und Voralpen wurden dagegen weniger betroffen. 42% der Waldschäden betrifft öffentliches Eigentum (Staat, Einwohner- und Burgergemeinden), 58% betrifft Privatwald. Die Sturmwinde haben dabei keine Auswahl getroffen: es sind viele bestens gepflegte, gemischte, ungleichaltrige und absolut standortsgerechte Waldbestände betroffen, auch reine Laubholzbestände, die eigentlich als «sturmfest» gelten. Keinesfalls betraf es nur – oft als «standortsfremd beschimpfte» – Nadelholzbestockungen. Die Erfahrungen aus früheren Ereignissen lehren uns, dass zum Sturmholz in den Folgejahren weiteres Schadholz hinzukommt, und zwar in Mengen, die durchaus die Grössenordnung des auslösenden Schadenereignisses erreichen können. Insbesondere sind es die Borkenkäfer, die im Nadel-Schadholz und bei günstigen Witterungsbedingungen beste Voraussetzungen für eine enorme Vermehrung vorfinden und zu einem grossen Käferholzanfall führen können. Diese Entwicklung ist ungewiss, steht uns jedoch noch bevor.

### **3. Die Lotharschäden im Thunerseegebiet**

Während sich die Schäden in der Brienzersee-Gegend und im oberen Bereich des Thunersees vorwiegend auf lokale und punktuelle Schäden im Wald (z.B. am Harder, Interlaken), an Gebäuden, Strassen und Bachläufen beschränken, sind im Amt Thun und im Bereich der Waldabteilung 3 (Thun-Niedersimmental) die Lotharschäden gewaltig. Der Sturmholzanfall wird für die Waldabteilung auf knapp 800'000 m<sup>3</sup> Holz geschätzt, mehr als die Hälfte davon betrifft Privatwald, insbesondere das Diemtigtal und die Forstreviere Schwarzenegg-Röthenbach, Sigriswil und Ostamt Thun. Im öffentlichen Wald sind vor allem der Staatswald der Waldabt. 3 (Eriz u.a.), die Waldungen der Burgergemeinden Thun und Steffisburg sowie der Einwohnergemeinde Sigriswil sehr stark betroffen. Nebst den Waldschäden waren in diesen Gebieten auch Strassen und Zufahrten z.T. während Tagen blockiert, Häuser beschädigt und Bachläufe mit Sturmholz verbarriadiert. Viele Teilgebiete waren wegen zerstörten oder niedergerissenen Leitungen bis mehr als eine Woche lang ohne elektrischen Strom. Manche Gewerbe- und Landwirtschaftsbetriebe, aber auch Haushalte, vom Sturm selber direkt nicht betroffen, gerieten dadurch in etwelche Bedrängnis und weitherum waren sämtliche vorrätigen und noch brauchbaren Stromaggregate, Gaslampen und Gasheizungen im Einsatz! Auch seit langem nicht mehr gebrauchte Holzherde und Holzöfen kamen wieder zu Ehren.

### **4. Die Schäden in der Gemeinde Sigriswil**

Im «Sichtbereich» des Uferschutzverbandes war es insbesondere die grosse Gemeinde Sigriswil, die vom Orkan Lothar besonders betroffen wurde. Nachfolgende Aussagen mögen ein Bild über das Schadenausmass, die Auswirkungen und Massnahmen geben.

#### *– Waldschäden:*

Die zerstörte Waldfläche wird auf gegen 100 ha Totalschaden geschätzt. Die beschädigte Fläche ist deutlich grösser, weil nicht überall der gesamte Waldbestand am Boden liegt. Mit den zu erwartenden Folgeschäden wird diese Fläche noch zunehmen. Die Schadensschwerpunkte liegen in den Blumenwaldungen, im Gebiet Meiersmaad-Reust sowie in der Alpweidezone Stampf - Obere Matte bis Schnabel und Hornseite. Der Anfall an verwertbarem Sturmholz wird auf über 100'000 m<sup>3</sup> beziffert und voraussichtlich gute 20% dieser Menge wird zusätzlich unverwertbar im Wald liegen blei-

ben. Allein im Wald der Einwohnergemeinde werden rund 60–70'000 m<sup>3</sup> aufgerüstet, in den Privatwäldern gegen 30'000 m<sup>3</sup>. Die Schadholzmenge im Gemeindewald entspricht dem Holzzuwachs von 10 Jahren! Da die Waldungen in der Gemeinde Sigriswil nebst der Holzproduktion überwiegend Schutzwaldfunktionen ausüben, wurde von den forstlichen Aufsichtsbehörden zum Schutz der bleibenden Waldbestände die weitgehende Aufrüstung angeordnet. Das bedeutet, dass mit öffentlichen Forstschutzbeiträgen ein allfälliges Defizit bei der Holzverwertung abgedeckt wird. Aber auch so entstehen für die Waldbesitzer finanzielle Verluste, denn mit dem Sturmholz ist auch ein Teil des Produktionskapitals vernichtet worden, die künftige Nutzung wird für stark betroffene Waldbesitzer für lange Zeit geringer ausfallen.

Dass bei der Nutzung und Verwertung des Sturmholzes ungedeckte Kosten anfallen, mögen folgende Zahlen beweisen: Die Rüstkosten betragen bei Einsatz von Grossmaschinen (sog. Harvester und Forwarder) in geeignetem Gelände 40–50 Fr. pro m<sup>3</sup>, bei Aufrüstung nach «konventioneller» Art in steilerem Gelände mit Seilkraneinsatz und Harvester auf der Waldstrasse 60–70 Fr. pro m<sup>3</sup>. Für den Gemeindewald muss im Mittel mit um die Fr. 60.– pro m<sup>3</sup> gerechnet werden. Die Stammholzpreise sind seit letztem Winter, trotz Export zu österreichischen und deutschen Gross-Sägewerken, um gut 50% gefallen. Durchschnittserlöse mit wenig über Fr. 50.– pro m<sup>3</sup> müssen heute als «befriedigend» akzeptiert werden, in vielen Fällen ist es bereits deutlich weniger, weil viel aufgerüstetes Holz bereits Lagerschäden aufweist und blaustreifig geworden ist.

«Lothar» hat mit einem Schlag nicht nur in Sigriswil, sondern in der ganzen Schweizer Wald- und Holzwirtschaft eine völlig veränderte Situation geschaffen, es wird auch nach Aufarbeitung der Schäden nichts mehr so sein wie zuvor, denn die Waldbewirtschaftung, der Personaleinsatz, der grosse Mechanisierungsschub, der Holzmarkt und die Holzverwertung sind durch die enormen Holzmengen nachhaltig beeinflusst.

#### – Gebäudeschäden:

In der Gemeinde Sigriswil erlitten insgesamt 553 Häuser mehr oder weniger gravierende Schäden durch umgestürzte Bäume, herumwirbelndes Baumaterial und durch Wegreissen von einzelnen Ziegeln bis zu ganzen Hausdächern (Schwanden). Die Schadensumme bewegt sich laut GVB um die Grössenordnung 1.4 Mio Fr.

– *Strassen, Wege, Wanderwege:*

Viele Strassen- und Wegverbindungen in der weitverzweigten Gemeinde waren durch umgeworfene Bäume und Stromleitungen unterbrochen, was Hilfeleistungen verzögerte. Besonders betroffen war das Wanderwegnetz und es dauerte bis gegen den Herbst hin, bis alle Wege wieder freigegeben werden konnten. Für die Wiederinstandstellung des Gemeindestrassen- und Wanderwegnetzes wurden Kosten von Fr. 250'000.– gerechnet und in erster Dringlichkeit gut Fr. 180'000.– aufgewendet.

– *Wasserbau:*

Schlimm sah es aus in den vielen Gräben und Bachläufen auf Gemeindegebiet. Viele umgeworfene Bäume mitsamt Wurzelstöcken und abgebrochene Baumkronen in den Wasserläufen drohten, bei Starkniederschlägen oder der Schneeschmelze Überschwemmungen, Schlammlawinen und Murgänge zu verursachen. Der durch Lothar verursachte Mehraufwand im Wasserbau-Unterhalt (keine neuen Verbauungen) wurde auf Fr. 530'000.– berechnet und bis Ende September wurden davon rund Fr. 300'000.– aufgewendet. An mehreren Orten war ein Helikoptereinsatz die sicherste und zweckmässigste Lösung, um die Wasserläufe fristgerecht freizuräumen.

– *Stromversorgung:*

Praktisch die ganze Gemeinde war zumindest für kürzere Zeit ohne Strom. Aber während dieser Unterbruch für die seeseitigen Ortschaften noch am gleichen Tag behoben werden konnte, blieb die Versorgung v.a. für die Ortschaften Meiersmaad und Reust mehr als eine Woche unterbrochen. Und schlimmer noch als die Stromversorgung betraf es die Telefonverbindungen, inbegriffen Mobiltelefon. Zur behelfsmässigen Stromversorgung der Landwirtschaftsbetriebe wurden mehrere schwere Aggregate der Armee aus der Innerschweiz überführt. Aber auch so musste für die Versorgung der Melkanlagen ein Zeitplan erstellt und eingehalten werden.

– *Einsatz der Wehrdienste:*

In der Zeit vom 26. bis 31. Dezember 1999 standen die Wehrdienste Sigriswil als Folge von Lothar mit insgesamt 206 Mann während 2'071 Std. im Einsatz. Die Aufträge waren: Gebäude von umgeworfenen Bäumen befreien und Schäden behelfsmässig beheben, Dachreparaturen ausführen und Notdächer errichten, Strassen und Wege freilegen, Notstromaggregate einsetzen.

– *Einsatz des Zivilschutz:*

ZS-Formationen kamen nicht unmittelbar im Anschluss an das Sturmereignis zum Einsatz. Dazu ging alles viel zu schnell, und durch den Ausfall von Strom- und Telefonverbindungen war die notwendige Kommunikation bald einmal stark erschwert oder gar unmöglich geworden. Aber seither haben die ZS-Formationen Sigriswil und Thun in der Gemeinde bis Ende Oktober insgesamt 2'399 Manntage geleistet, um Lotharschäden zu beheben. Es ging dabei vor allem um Räumungsarbeiten: Kulturland und Alpweiden von umgestürzten Bäumen und Ästen befreien, Waldflächen von Ästen und Giebeln nach der Holzerei säubern, Wanderwege freilegen und wiederinstandstellen.

Noch sind nicht alle Lotharschäden in der Gemeinde behoben. Zwar konnten viele, vor allem punktuelle, «Wunden» geheilt werden und durch Versicherungsleistungen sind viele der entstandenen Schäden materiell abgedeckt. Noch für lange Zeit jedoch werden die Wunden sichtbar sein, welche der Orkan am 26. Dezember 1999 in die Wälder unserer Heimat geschlagen und Landschaften nachhaltig verändert hat. Auch im Thunerseegebiet.



*Sturmflächen im Gebiet oberhalb Ringoldswil  
und Blumen-Sonnseite.*

*(Foto: Forstbetrieb Sigriswil)*



*Sturmfläche im Gebiet Meiersmaad.*

*(Foto: Forstbetrieb Sigriswil)*



*Schadenbilder aus dem Forstrevier Sigriswil.*

*(Fotos: Forstbetrieb Sigriswil)*



*Schadenbilder aus dem Forstrevier Sigriswil.*

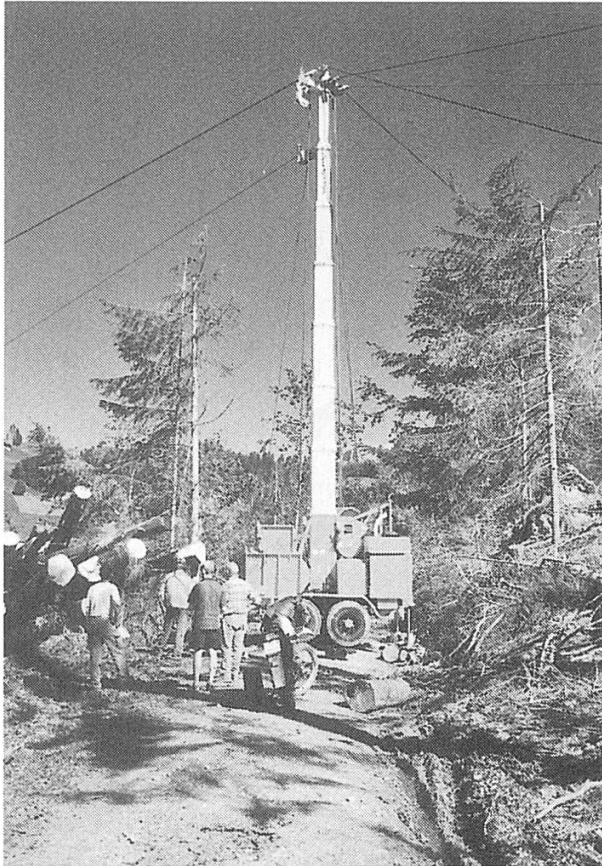
*(Fotos: Forstbetrieb Sigriswil)*



*Als Folge von «Lothar» hat im Schweizerwald ein grosser Mechanisierungsschub stattgefunden: «Vollernter» (Harvester) entasten die Stämme und zerschneiden sie auf gewünschte Längen.*  
*(Fotos: Forstbetrieb Sigriswil)*



*«Forwarder» sind die neuen Rückefahrzeuge, die in befahrbarem Gelände die abgelängten Stämme an die Abfuhrwege befördern.  
(Fotos: Forstbetrieb Sigriswil)*



*In nicht befahrbarem, steilerem Gelände werden die vom Stock getrennten Stämme mit Mobilseilkran an die Wege gerückt und hier mit dem Harvester fertig aufgerüstet.*

*(Foto: Forstbetrieb Sigriswil)*



*Abtransport der aufgerüsteten 4-m-Stämme mit 40-To-Lastfuhren zum Bahnverlad nach Österreich.*

*(Foto: Forstbetrieb Sigriswil)*



*Im Ortsteil Schleif, Schwanden,  
hat Lothar das gesamte Dach des  
Wohnteils eines Bauernhofes weg-  
gerissen und hinter der Scheune  
«deponiert»*

*(Fotos: U. Müller, Sigriswil)*



